

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf. Textzeile-Millimeter 16 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich ausgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Leberstraße 25.

Formel Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer



Tagblatt

Verkaufspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Volkshochschule Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 27. September 1938

Nr. 226

Der Führer sprach im Namen der gesamten deutschen Nation das entscheidende Wort:

Wir sind entschlossen! Herr Benesch kann jetzt wählen!

Weltgeschichtliche Anklagerede gegen den Lügner Benesch / Deutschland will keinen Krieg, duldet jedoch keine weitere Unterjochung deutscher Volksgenossen / Das deutsche Memorandum fordert die Uebergabe des rein deutschen Gebiets am 1. Oktober und Volksabstimmung bis 25. November

Frontsoldat gegen Deserteur

In fieberhafter Spannung erwarteten die Millionen deutscher Männer und Frauen den Abend des 26. September, jenen Tag, der eingehen wird in die Geschichte unserer Nation. In spontaner Einmütigkeit scharte sich unser Volk um den Mann, der vom Forum des Berliner Sportpalastes zu ihm sprach, und die Worte, die durch den Aether in die deutschen Gänge hinausdrangen, sie gaben dem Gefühl Ausdruck, das seit Tagen uns alle tief bewegt. Die Welt soll es deshalb wissen, was Adolf Hitler gestern Abend verkündete, ist auch der feste, unerschütterliche Wille des neuerstandenen Großdeutschen Reiches. Hinter seinem Worte steht keine in unzählige Parteien zerfallene Nation, sondern ein Volk, das sich unter größten Opfern seine Ehre und seine Freiheit wieder erkaufte.

Dieses deutsche Volk ist sehend und wissend geworden. Seine Führer haben es gelehrt, die dunklen Hintergründe einer internationalen freimaurerischen Geheimdiplomatie zu erkennen. Was Herr Benesch in diesen schicksalhaften Tagen der Weltöffentlichkeit bietet, ist ein Musterstück dieser demokratischen Tauschspielkunststücke, die mit Wahrheit und Ehrenhaftigkeit nichts mehr zu tun haben. Was weiter in den Hauptstädten der westlichen Demokratien — neben den sicherlich ernsthaften Friedensbemühungen der Offiziellen — deren Völkern geboten wird, atmet denselben Geist der Unduldsamkeit. Wie vor der Katastrophe von 1914 umgarnen heute wieder die gleichen unseligen Kriegshelber unsere Nachbarn im Westen.

Deshalb mußte Adolf Hitler noch einmal in aller Klarheit und Deutlichkeit den Rechtsanspruch der deutschen Forderungen verkünden. Mit dem Höchstmaß aller Duldsamkeit hat Deutschland das frevelhafte Spiel des Herrn Benesch bis zur Stunde mitangesehen. Hunderte ermordete Volksgenossen aus den Sudeten, hunderttausende heimatloser Flüchtlinge, ein Unmaß von Jammer und Elend, Klagen ein lägenhaftes System und seinen Repräsentanten, Eduard Benesch, an. Dieses zwanzigjährige Unrecht endlich auszulösen, hat die englische Regierung, unterstützt von Paris, den Prager Verantwortlichen das deutsche Memorandum überreicht. Wir wissen, mit welcher frevelhaftem Uebermut Prag diese letzte deutsche Aufforderung bis zur Stunde mißachtet.

In tiefster Bewegung verkündete nun gestern der Führer, daß mit Ablauf der letzten Frist am 1. Oktober, Deutschland sein Recht selbst einlösen wird. Der große Lügner aus Prag wird endlich zur Einhaltung seiner Verpflichtungen gezwungen werden. Wir sagen dies ohne Ueberheblichkeit:

Der Führer hat seinem Volke wieder die Ehre und die Waffen gegeben. Niemand ist friedliebender als der Deutsche. Aber wenn der Friede unseres Volkes durch den Prager Kriegshelber dauernd gefährdet bleibt, wird unser Volk in noch nie erlebter Einmütigkeit und Geschlossenheit für seine Ehre eintreten. Die Zeiten sind endgültig vorbei, in denen 3/4 Millionen Deutsche zum Freiwilligen eines wortbrüchigen Gewalthabers werden.

Die deutschen Vorschläge

Berlin, 26. September. Das in Godesberg am 23. September dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain zur Weitergabe an die tschechische Regierung übergebene Memorandum hat folgenden Wortlaut:

Die von Stunde zu Stunde sich mehrenden Nachrichten über Zwischenfälle im Sudetenlande beweisen, daß die Lage für das Sudetendeutschtum völlig unerträglich und damit zu einer Gefahr für den europäischen Frieden geworden ist. Es ist daher unerlässlich, daß die von der tschecho-slowakischen Regierung anerkannte Abtrennung des Sudetenlandes nunmehr ohne jede Verzögerung erfolgt.

Auf beiliegender Karte (Karte wird von der Delegation mitgebracht) ist das abzutrennende sudetendeutsche Gebiet rot schraffiert. Die Gebiete, in denen über die zu begehenden Gebiete hinaus ebenfalls noch abgestimmt werden muß, sind grün schraffiert eingezeichnet. Die endgültige Grenzziehung muß dem Willen der Betroffenen entsprechen. Um diesen Willen festzustellen, ist eine gewisse Zeit zur Vorbereitung der Wahl erforderlich, während der Unruhen unter allen Umständen verhindert werden müssen. Es muß eine paritätische Situation geschaffen werden.

Das in der anliegenden Karte bezeichnete deutsche Gebiet wird von deutschen Truppen besetzt ohne Rücksicht darauf, ob sich bei der Volksabstimmung vielleicht in diesem oder jenem Teil des Gebietes eine tschechische Mehrheit herausstellt. Andererseits ist das tschechische Gebiet von tschechischen Truppen besetzt ohne Rücksicht darauf, daß innerhalb dieses Gebietes große deutsche Sprachinseln liegen, die bei der Volksabstimmung sich ohne Zweifel in der Mehrheit zum deutschen Volkstum bekennen werden.

Zur sofortigen und endgültigen Vereinigung des sudetendeutschen Problems werden daher nunmehr von der deutschen Regierung folgende Vorschläge gemacht:

1. Zurückziehung der gesamten tschechischen Wehrmacht, der Polizei, der Gendarmen, der Zollbeamten und der Grenzer aus dem auf der übergebenen Karte bezeichneten Räumungsgebiet, das am 1. Oktober an Deutschland übergeben wird.
2. Das geräumte Gebiet ist in dem derzeitigen Zustand zu übergeben (siehe nähere Anlage). Die deutsche Regierung ist damit einverstanden, daß zur Regelung der Einzelheiten, der Modalitäten der Räumung ein mit Vollmachten ausgestatteter Vertreter der tschechischen Regierung oder des tschechischen Heeres zum deutschen Oberkommando der Wehrmacht tritt.
3. Die tschechische Regierung entläßt sofort alle sudetendeutschen Wehrmacht- und Polizeiangehörigen auf dem gesamten tschechischen Staatsgebiet in ihre Heimat.
4. Die tschechische Regierung entläßt alle wegen politischer Vergehen inhaftierten deutschstämmigen Gefangenen.
5. Die deutsche Regierung ist einverstanden, in den näher zu bezeichnenden Gebieten bis spätestens 25. November eine Volksabstimmung stattfinden zu lassen. Die aus dieser Abstimmung sich ergebenden Korrekturen der neuen Grenze werden durch eine deutsch-tschechische oder eine internationale Kommission bestimmt. Die Abstimmung selbst findet unter der Kontrolle einer internationalen Kommission statt. Abstimmungsberechtigt sind alle in den in Frage kommenden Gebieten am 28. Oktober 1918 wohnhaften oder bis zum 28. Oktober 1918 dort geborenen Personen. Als Ausdruck des Wunsches der Zugehörigkeit der Bevölkerung zum Deutschen Reich oder zum tschechischen Staat gilt die einfache Mehrheit aller männlichen und weiblichen Abstimmungsberechtigten. Zur Abstimmung wird aus den näher zu bezeichnenden Gebieten auf beiden Seiten das Militär zurückgezogen. Zeitpunkt und Dauer bestimmen die deutsche und tschechische Regierung gemeinsam.
6. Zur Regelung aller weiteren Einzelheiten schlägt die deutsche Regierung die Bildung einer autorisierten deutsch-tschechischen Kommission vor.

Anlage

Die Uebergabe des geräumten sudetendeutschen Gebietes hat zu erfolgen ohne jede Zerstörung oder Unbrauchbarmachung von militärischen, wirtschaftlichen und Verkehrsanlagen, dazu gehören desgleichen die Bodenorganisation des Flugweidens, ebenso alle Funkanlagen. Das in den bezeichneten Gebieten befindliche wirtschaftliche und Verkehrs-Material, insbesondere das rollende Material des Eisenbahnnetzes, sind unbeschädigt zu übergeben. Das gleiche gilt für alle Verforgungsmittel (Gasanstalten, Kraftwerke usw.). Endlich ist jeder Abtransport von Lebensmitteln, Gütern, Vieh, Rohstoffen usw. zu unterlassen.

Mögen alle, die es anging, aus der brauenden, spontanen Zustimmung die aus dem Sportpalast erklang und die Millionen einfache Echo in allen deutschen Landen fand, erkennen, daß alle Deutschen, Mann für Mann und Frau für Frau, zu Adolf Hitler und seinem Entschluß stehen.

In seiner Schicksalsstunde steht das deutsche Volk nicht mehr allein. Die große italienische Nation mit ihrem Duce ist an unsere Seite getreten. Und noch viele andere Völker wissen um den gerechten Kampf, den Deutschland heute gegen die Beneschische Spitzindigkeit und Lügeleit führt. Wir sehen in stolzer Zuversicht in die Zukunft, eine große Stunde wird ein hartes und entschlossenes Geschlecht finden. Herr Benesch, der Deserteur des Weltkrieges, der jetzt wiederum ein rettendes Flugzeug bereittreten hat, mag wählen, ehe er sein Volk im Elend verkommen läßt.
Hans Dahn

(Den Bericht über die große Volkskundgebung im Berliner Sportpalast mit der Rede des Führers veröffentlichen wir im Innern des Blattes.)

Botschaft Chamberlains an den Führer

Mit Zustimmung der französischen Minister London, 26. September. Ministerpräsident Chamberlain hat Montag morgen eine persönliche Mitteilung an den Führer gerichtet, die Sir Horace Wilson um 17 Uhr dem Führer und Reichskanzler in Berlin überreichte.

Von Downingstreet wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die wie folgt lautet: „Der Ministerpräsident hatte am Montag morgen weitere Beratungen mit den französischen Ministern. Der Ministerpräsident hat sich mit voller Zustimmung der französischen Minister entschlossen, eine persönliche Mitteilung an den deutschen Kanzler zu richten, und Sir Horace Wilson ist heute morgen zu diesem Zweck nach Berlin abgereist.“

Wehrlose Flüchtlinge erschossen

Schwerverletzte Stundenlang ohne Hilfe Zinnwald, 26. September. Nach einer Meldung der „Dresdener Neuesten Nachrichten“ waren am Samstagabend ungefähr dreißig Sudetendeutsche auf der Flucht nach Deutschland in eine Menschenfalle der Tschechen geraten und verletzten zu entkommen. Die tschechischen Soldaten aber eröffneten auf die wehrlosen Flüchtlinge Gewehr- und Handgranatenfeuer. Dabei wurden der Sudetendeutsche Kraus aus Hofenstein und ein weiterer Sudetendeutscher getötet und mehrere Flüchtlinge verletzt. Einem von ihnen wurde ein Bein zerschmettert; er mußte in seinem Wute liegen bleiben. Erst am Sonntagnachmittag haben die Tschechen den Schwerverletzten aufgehoben und abtransportiert. Die Grenzbevölkerung, die den Schwerverletzten auf seine verzweifelt Hilferufe retten wollte, wurde durch fortgesetzte Drohrufe der Tschechen daran gehindert.

In das Komotauer Krankenhaus wurde der sudetendeutsche Lehrer Joseph Wenzel eingeliefert, der von einer Militärpatrouille ohne Anruf angegriffen worden war und einen Halschuß davontrug.

Welthistorische Volkstundgebung

Die gewaltige Rede des Führers im Berliner Sportpalast an das deutsche Volk und an die Welt

Berlin, 26. September. Wie oft schon war der gewaltige Raum des Berliner Sportpalastes der Schauplatz denkwürdiger Ereignisse im Kampf um das neue Reich in der Zeit seines Werdens und Erstarkens. Unvergessen sind die Stunden, in denen an dieser Stelle deutsches Wollen zur Tat wurde und in denen von hier aus Kraft, Mut und Begeisterung in das ganze Volk ausströmten. Aber was sind alle diese Kundgebungen und Veranstaltungen in der Vergangenheit gegen das einzigartige, aufrüttelnde Erlebnis vom Montagabend.

Bereits Stunden vorher füllten Tausende und aber Tausende die weite Halle und in dieser Menschenmenge fieberte und glühte es vor innerer Erregung. Ununterbrochen erklangen die alten Kampflieder der Bewegung. Ernst und eindrucksvoll war auch der äußere Rahmen. Mächtige Pylonen, auf denen der Hoheitsadler seine Schwingen breitete, bildeten neben einem gewaltigen goldumrahmten Galenkreuzbanner den Hintergrund der Ehrentribüne, auf der die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsleiter und andere führende Persönlichkeiten der Partei sowie die Generalkität Platz genommen hatten. Links vom Rednerpult des Führers eine Reihe Männer im schlichten Grau der Zivilkleidung: Die Führer der Sudetendeutschen Partei.

Ueber dieser Ehrentribüne ruft ein mächtiges Spruchband das Gelöbnis in die weite Halle herab: „Die Deutschen in der Tschecho-Slowakei sind weder wehrlos, noch sind sie verlassen. Das möge man zur Kenntnis nehmen!“ In den Seitenvänden verflüchteten die Worte: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ und „Führer, wie folgen Dir!“ den unerschütterlichen Willen der ganzen Nation, jenen Willen, in dem sich in dieser Stunde das deutsche Volk um seinen Führer schart.

Als die Reichsminister und die Reichsleiter in der Halle erschienen, wurden ihnen stürmische Ovationen dargebracht, die bei Eintreffen des Generalfeldmarschalls Göring besonders herzliche Formen annahmen. Der Jubel, der Hermann Göring umbrachte, wurde abgelöst durch den Sprecher: „Hermann, wir gratulieren dir zur Genesung!“

Der Führer kommt

Innerhalb des Bruchteils einer Sekunde war alles aufgesprungen, ein brodelndes, unbefehligtes Geseuch entstand, und schon brauste ein einziger Jubelschrei auf: Der Führer hat die Halle betreten! Gefolgt von seinem Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsführer Himmler schritt er durch dieses gewaltige Brausen der erregten Stimmung. In fast endloser Reihe klangen die Siegesheilrufe auf, als er auf der Ehrentribüne Platz genommen hatte.

Fahnen der Sudetendeutschen Partei

Dann kam ein ergreifender, unbergreiflicher Augenblick. Zwei Fahnen, in Berlin noch unbekannt, wurden in den Saal getragen: die Fahnen der Sudetendeutschen Partei, für die in diesen Tagen und Wochen so viele der Besten unserer sudetendeutschen Volksgenossen ihr Leben geopfert haben. Hinter den Fahnen marschierten in einer breiten Kolonne Angehörige des Sudetendeutschen Freikorps durch den Mittelgang in die Halle ein. Schweigend und ergriffen grüßten sie mit der erhobenen Rechten den Führer. Ihre Fahnen wurden auf die Ehrentribüne gebracht, wo sie inmitten der Standarden und Fahnen der Berliner SA. und SS einen Ehrenplatz erhielten.

Reichsminister Dr. Goebbels

eröffnete dann die Kundgebung mit folgenden Worten:

„Die Volkstundgebung vom 26. September im Berliner Sportpalast, der alten historischen Kampfstätte der nationalsozialistischen Bewegung, ist eröffnet.“

Mein Führer! In einer geschichtlichen Stunde, die Europa in atemberaubender Spannung hält, sprechen Sie vom Berliner Sportpalast zur deutschen Nation und zur ganzen Welt. In dieser schicksalsschweren Stunde ist Ihr Volk einmütig und geschlossen um Sie versammelt. Die jubelnde Begeisterung und die harte Entschlossenheit, mit der Sie hier im Sportpalast empfangen worden sind, erfüllt in dieser Stunde die ganze deutsche Nation. Auf Ihr Volk können Sie sich verlassen, genauso, wie dieses Volk sich auf Sie verlassen kann. Wie ein Mann steht es geschlossen hinter Ihnen. Keine Bedrohung und kein Druck, sie mögen kommen, woher auch immer, können Sie, das wissen wir, von Ihrem und unserem unbedingbaren Rechtsanspruch abbringen. In dieser Genugtuung und selbstlosen Überzeugungskraft ist mit Ihnen das ganze deutsche Volk einig. Oh haben wir es in den großen Stunden der Nation gesagt und gelobt.

Jetzt in der Stunde ernstester Entscheidung wiederholen wir es vor Ihnen aus vollem und starkem Herzen: Führer, befehle, wir folgen! Wir grüßen Sie, mein Führer, mit unserem alten Kampfruf: Adolf Hitler Sieg Heil! Der Führer spricht.“

Nicht einen Satz konnte Dr. Goebbels zu Ende sprechen, ohne daß er mehrmals von begeisterten Zustimmungskundgebungen unterbrochen worden wäre. Das Gelöbnis, das in diesen Kundgebungen der Massen lag, bewies, daß Dr. Goebbels als Dolmetscher der ganzen Nation zum Führer gesprochen hatte.

Der Führer spricht

Als dann Adolf Hitler das Rednerpult betrat, lag atemlose Stille im weiten Raum. Man fühlte den Ernst und die Wucht dieser Stunde, und man fühlte auch, wie alle diese vielen Tausende von Menschen zu tiefst im Banne dieses gewaltigen Erlebnisses standen. Als dann der Führer von seiner zähen Arbeit um die Erstarkung des Reiches und seine Beherrschung sprach, da löste sich zum ersten Male diese geradezu unheimliche Spannung in brausenden Kundgebungen der Zustimmung und des Dankes. Das gleiche wiederholte sich immer wieder während der mitreißenden Rede und alle diese leidenschaftlichen Befundungen wurden plötzlich abgelöst durch eine tiefe und stille Ergriffenheit in dem Augenblick als der Führer in den Schlusssätzen seiner Rede an sein Volk appellierte. Da stand alles stumm von den Plätzen auf; die Arme streckten sich zum Gelöbnis in die Höhe. Diese Ergriffenheit fand erst ihre Auslösung, nachdem der Führer geendet hatte und ihm minutenlang Jubel zubrauste.

Feierliche Erklärung von Dr. Goebbels

Als dann Reichsminister Dr. Goebbels dieses Gelöbnis und dieses Treuebekenntnis in Worte formulierte, wurden diese getragen vom Weiterbrausen der Begeisterung, des

Dankes und des Kampfeswillens, die in dieser Stunde über den Berliner Sportpalast hinaus das ganze deutsche Volk um Adolf Hitler einigte. Diese Worte des Reichsministers Dr. Goebbels, der so für das ganze Volk sprach, lauteten:

„Mein Führer! Ich mache mich in dieser geschichtlichen Stunde zum Sprecher des ganzen deutschen Volkes, wenn ich feierlich erkläre: Die deutsche Nation steht wie ein Mann hinter Ihnen, um Ihre Befehle treu, gehoramt und begeistert zu erfüllen. Das deutsche Volk hat wieder ein Gefühl für nationale Ehre und Pflicht. Es wird dementsprechend zu handeln wissen. Niemals wird sich bei uns ein November 1918 wiederholen. Wer in der Welt damit rechnet, rechnet falsch. Unser Volk wird, wenn Sie es rufen, hart und entschlossen zum Kampfe antreten und das Leben und die Ehre der Nation bis zum letzten Atemzuge verteidigen. Das geloben wir Ihnen, so wahr uns Gott helfe!“

Dr. Goebbels schloß mit dem Siegesheil auf den Führer und erklärte die Kundgebung für geschlossen.

Noch einmal brandete der Jubel ungestüm und unendlich dem Führer entgegen, als er den Sportpalast verließ. Da sprangen die Menschen auf die Stühle und Bänke, und wie eine Selbstverständlichkeit erklang plötzlich aus ihrer Mitte das alte Kampflied auf: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!“ Während der Führer durch den Mittelgang der Halle schritt, stimmten die Zehntausende in den feierlichen Schwurgesang ein.

Wie die Ansahrt zur Kundgebung, so gestaltete sich auch die Rückfahrt zur Reichskanzlei zu einer Triumphfahrt des Führers. Überall gab die begeisterte und jubelnde Menge ihrer starken Entschlossenheit Ausdruck in Sprechchören: „Führer, befehle, wir folgen dir!“

Wortlaut der großen Führer-Rede

Die Rede des Führers und Reichstanzlers im Sportpalast hat folgenden Wortlaut:

Deutsches Volksgenossen und -genossinnen!

Am 20. Februar habe ich vor den deutschen Reichstagsabgeordneten zum ersten Male eine grundsätzliche Forderung unabhängiger Art ausgesprochen. Damals hörte mich die ganze Nation, und sie hat mich verstanden! Ein Staatsmann hat dieses Verständnis nicht aufgebracht. Er ist besesselt und mein Versprechen von damals ist eingelebt! Zum zweiten Male sprach ich dann vor dem Reichsparteitag über dieselbe Forderung, und wieder hörte diese Forderung die Nation. Heute trete ich nun vor Sie hin, und spreche zum ersten Male vor dem Volk selbst, so wie in unserer großen Kampfzeit, und Sie wissen, was das bedeutet! (Stürmische Siegesheil-Rufe.)

Es darf nunmehr für die Welt kein Zweifel mehr übrig bleiben: Jetzt spricht nicht mehr ein Führer oder ein Mann, jetzt spricht das deutsche Volk! (Zosender Beifall der Massen.) Wenn ich jetzt Sprecher dieses deutschen Volkes bin, dann weiß ich: in dieser Sekunde stimmt Wort für Wort das ganze Millionenvolk in meine Worte ein! Bekräftigt sie und macht sie zu seinem eigenen Schwur! (Die Zehntausende jubeln dem Führer stürmisch zu.) Mögen die anderen Staatsmänner sich überprüfen, ob das auch bei ihnen der Fall ist!

Die Frage heißt: Herr Benesch!

Die Frage, die uns in diesen letzten Monaten und Wochen auf das tiefste befiel, ist bekannt: sie heißt nicht so sehr Tschecho-Slowakei, sie heißt Herr Benesch! (Wutrufe.) In diesem Namen vereint sich all das, was Millionen Menschen heute bewegt, was sie bezweifeln läßt oder mit einem fanatischen Entschluß erfüllt.

Wesen und Ziel der deutschen Außenpolitik

Warum aber konnte diese Frage zu solcher Bedeutung emporsteigen? Ich will Ihnen, meine Volksgenossen, ganz kurz noch einmal Wesen und Ziele der deutschen Außenpolitik wiederholen. Die deutsche Außenpolitik ist zum Unterschied der vielen demokratischen Staaten weltanschaulich festgelegt und bedingt. Die Weltanschauung dieses neuen Reiches ist ausgerichtet auf Erhaltung und dabei Sicherung unseres deutschen Volkes. Wir haben kein Interesse, andere Völker zu unterdrücken. Wir wollen nach unserer Fassung selbst leben; die anderen sollen es nach der ihren! Diese in unserer Weltanschauung rational bedingte Auffassung führt zu einer Begrenzung unserer Außenpolitik, d. h. unsere außenpolitischen Ziele sind keine unbeschränkten, sie sind nicht vom Zufall bestimmt, sondern festgelegt in dem Entschluß, allein dem deutschen Volk zu dienen, es auf dieser Welt zu erhalten und sein Dasein zu sichern.

Wie ist nun heute die Lage? Sie wissen, das man einst unter dem Motto „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ auch das deutsche Volk mit einem Glauben an überstaatliche Hilfe erfüllte und es damit auf die Annahme seiner eigenen Kraft bis zum allerletzten verzichtete. Sie wissen, daß dieses Vertrauen von damals auf das schmachlichste hintergangen wurde! Das Ergebnis war der Vertrag von Versailles! Sie alle kennen die furchtbaren Folgen dieses Vertrages! Sie alle erinnern sich noch, wie man das neue Volk erst die Waffen nahm und wie man das waffenlose Volk später mißhandelte! Sie kennen das furchtbare Schicksal, das uns innerhalb Jahrzehnte lang getroffen und verlorst hat.

Und Sie wissen: Wenn Deutschland heute trotzdem wieder groß, frei und stark geworden ist, dann hat es dies ausschließlich seiner eigenen Kraft zu verdanken! Die Umwelt hat nichts dazu beigetragen. Sie hat im Gegenteil versucht, uns zu erpressen und zu unterdrücken, solange es ging, bis endlich aus dem deutschen Volke selbst die Kraft erwuchs, dieses unwürdige Dasein zu beenden und wieder den Weg zu gehen, der einer freien und großen Nation würdig ist. (Die Menge bereitet dem Führer eine begeisterte Ovation.)

Obwohl wir nun heute aus eigener Kraft wieder frei und stark geworden sind, bewegt uns doch kein Haß gegen andere Nationen. Wir wollen nichts nachtragen. Was auch war; wir wissen: Die Völker sind nicht dafür verantwortlich zu machen, sondern nur ein kleiner gewisser, loser Kränzel internationaler Profit- und Geschäftemacher, die nicht davor zurückschrecken, wenn notwendig ganze Völker für ihre gemeinen Interessen zugrunde gehen zu lassen. Wir hegen deshalb keinen Haß gegen die Völker um uns und haben das auch bewiesen. Die deutsche Friedensliebe ist durch Tatsachen erhärtet.

Beweise für Deutschlands Friedensliebe

Raum hatten wir die Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung begonnen, da schlug ich als sichtbarstes Zeichen des Verzichts auf Revanche der anderen Welt eine Reihe von Abkommen vor, die in der Linie einer Begrenzung der Rüstungen lagen.

Mein erster Vorschlag war: Deutschland verlangt unter allen Umständen die Gleichberechtigung, ist aber bereit, auf jede weitere Wehr und Waffe zu verzichten, wenn die anderen Völker dasselbe tun, also allgemeine Ab-

Unser Friede mit Polen

Das schwierigste Problem, das ich vorband, war das deutsch-polnische Verhältnis. Es bestand die Gefahr, daß die Vorstellung einer „Erzfeindschaft“ von unserem wie auch vom polnischen Volke Besitz ergreifen würde. Dem wollte ich vorbeugen. Ich weiß genau, daß es mir nicht gelungen wäre, wenn damals Polen eine demokratische Verfassung gehabt hätte. Denn diese Demokratien, die von Friedensbüchsen trafen, sind die blutigsten Kriegsheer. In Polen herrscht nun keine Demokratie, sondern ein Mann! Mit ihm gelang es in knapp einem Jahr ein Übereinkommen zu erzielen, das zunächst auf die Dauer von zehn Jahren grundsätzlich die Gefahr eines Zusammenstoßes beseitigte. Wir alle sind überzeugt, daß dieses Abkommen eine dauernde Befriedung mit sich bringen wird. Wir sehen ein, daß hier zwei Völker sind, die nebeneinander leben müssen und von denen keines das andere beseitigen kann. Ein Staat von 33 Millionen Menschen wird immer nach einem Zugang zum Meere streben.

Das war eine wirkliche Friedensstat

Es mußte daher ein Weg der Verständigung gefunden werden. (Diese Worte des Führers finden ein stürmisches Echo bei den Zehntausenden.) Er ist gefunden worden und wird immer weiter ausgebaut. Das Entscheidende ist, daß die beiden Staatsführungen und alle vernünftigen und einsichtigen Menschen in beiden Völkern und Ländern den festen Willen haben, das Verhältnis immer mehr zu bessern. Es war eine wirkliche Friedensstat, die hier wert ist als das ganze Geschwätz im Genfer Völkerbundspalast.

rüstung, wenn notwendig, bis zum letzten Maschinengewehr! Dieser Vorschlag wurde nicht einmal zum Anlaß einer Diskussion genommen.

Ich machte einen zweiten Vorschlag: Deutschland ist bereit, seine Armee auf 200 000 Mann zu begrenzen, unter der Voraussetzung, daß auch die anderen Staaten auf den gleichen Stand abzurufen. Auch das wurde abgelehnt.

Ich machte noch einen Vorschlag: Deutschland ist bereit, wenn es die anderen wollen, auf alle schweren Waffen, auf die sogenannten Angriffswaffen, zu verzichten, auf Tanks, auf Bombenflugzeuge, ja, wenn notwendig, überhaupt auf Flugzeuge, auf schwere und schwerste Artillerie. Man hat das wieder abgelehnt. Ich ging weiter und schlug nun für alle europäischen Staaten eine internationale Regelung mit einem 300 000-Mann-Heer vor. Auch dieser Vorschlag wurde abgelehnt.

Ich machte noch weitere Vorschläge: Beschränkung der Luftflotten, Beseitigung des Bombenabwurfs, absolute Beseitigung des Giftgaskrieges, Sicherung der nicht in der Kampflinie liegenden Gebiete, Beseitigung schwerster Tanks. Auch das wurde abgelehnt. Es war alles umsonst!

Nachdem ich so zwei Jahre lang der Welt Angebot um Angebot gemacht hatte, nur Ablehnung und immer wieder Ablehnung erfuhr, gab ich den Befehl, die deutsche Wehrmacht auf den Stand zu bringen, der zu erreichen überhaupt möglich wäre. Und jetzt kann ich es offen gestehen: Wir haben dann allerdings eine Aufrüstung vollzogen, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat! (Ein orkanartiger, nicht endenwollender Beifall brach dem Führer entgegen.) Ich habe Waffenlosigkeit angeboten, solange es ging. Nachdem man das aber ablehnte, habe ich dann allerdings keinen halben Entschluß mehr gefaßt. Ich bin Rationalist und alter deutscher Frontsoldat! (Begeisterung und stürmische Heiterkeit branden durch den Sportpalast.) Wenn sie die Welt ohne Waffen nicht wollen, gut; dann, deutsches Volk, trage auch du jetzt deine Waffe! (Ein rasender Beifallsturm bricht bei diesen Worten los.) Ich habe in diesen fünf Jahren tatsächlich auferzittert. Ich habe Milliarden dafür verwendet, das muß das deutsche Volk jetzt wissen! (Wieder erküllerten minutenlang die brausenden Heiterkeit der Massen die weite Halle.)

Ich habe dafür gesorgt, daß ein neues Heer mit den modernsten Waffen ausgerüstet wurde, die es gibt. Ich habe meinem Freund Göring den Befehl gegeben: Schaffen Sie mir jetzt eine Luftwaffe, die Deutschland vor jedem denkbaren Angriff schützt. (Raum kann der Führer diesen Satz beenden, so brausen Jubel, Beifall und Zustimmung empor.)

Eine Wehrmacht, die die Welt respektieren wird

So haben wir eine Wehrmacht aufgebaut, auf die heute das deutsche Volk stolz sein kann und die die Welt respektieren wird, wenn sie jemals in Erscheinung tritt. (Jeder dieser Sätze findet in der Masse einen mächtigen Widerhall.) Wir haben uns die beste Luftabwehr und die beste Landabwehr geschaffen, die es auf der Erde gibt. (Wieder bricht der Beifallsturm minutenlang los.)

Es ist in diesen fünf Jahren nun Tag und Nacht gearbeitet worden. Auf einem einzigen Gebiet ist es mir gelungen, keine Verbandsung herbeizuführen. Ich werde darauf noch zu sprechen kommen. Trotzdem aber habe ich die Gedanken der Rüstungsbeschränkung und Abrüstungspolitik weiter verfolgt. Ich habe in diesen Jahren wirklich eine praktische Friedenspolitik betrieben. Ich bin an alle scheinbar unmöglichen Probleme herangegangen mit dem festen Willen, sie friedlich zu lösen, selbst auf die Gefahr mehr oder weniger schwerer deutscher Verzichte hin. Ich bin selbst Frontsoldat und weiß, wie schwer der Krieg ist. Ich wollte ihn dem deutschen Volke ersparen. Ich habe daher Problem um Problem angefaßt mit dem festen Voratz, alles zu versuchen, um eine friedliche Lösung zu ermöglichen.

Unser Friede mit Polen

(Wieder brandet minutenlang Beifall zum Führer empor.) Ich habe in dieser Zeit nun versucht, auch mit den anderen Nationen allmählich gute und dauerhafte Verhältnisse herbeizuführen. Wir haben Garantien gegeben für die Staaten im Westen und allen unseren Anrainern die Unversehrtheit ihres Gebietes von Deutschland aus zugesichert. Das ist keine Phrase, es ist das unsere heilige Wille. Wir haben gar kein Interesse daran, den Frieden zu brechen.

Diese deutschen Angebote stießen auch auf wachsendes Verständnis. Allmählich lösten sich immer mehr Völker von jener wahnsinnigen Genfer Verblendung, die — ich möchte sagen — nicht einer Politik der Kriegsverpflichtung dient. Sie lösen sich und beginnen, die Probleme nüchtern zu sehen, sie sind zur Verständigung bereit und friedenswillig.

Die Flottenbegrenzung mit England

Ich bin weitergegangen und habe England die Hand geboten. Ich habe freiwillig darauf verzichtet, jemals wieder in eine Flottenkonkurrenz einzutreten, um dem Britischen Reich das Gefühl der Sicherheit zu geben. Ich habe das nicht etwa getan, weil ich nicht mehr würde bauen können, darüber soll man sich keiner Täuschung hingeben, sondern ausschließlich aus dem Grund, um zwischen den beiden Völkern einen dauerhaften Frieden zu sichern. Freilich, eines ist hier Voraussetzung: Es geht nicht an, daß der eine Teil sagt: „Ich will nie wieder Krieg führen, und auf diesem Zweck biete ich dir eine freiwillige Begrenzung meiner Waffen auf 35 Prozent

Dienstag
„Graf Z...“
„Heute...“
„Schiff...“
„Ueberrasc...“
„als das...“
„gende Sch...“
„wahrnehme...“
„stolz sein...“
„Friedens...“
„bergeißelt...“
4
Das
zeihen
ter bein
nung für
Dem Be
Herrn R
Herrn K
ausgespro
Feier Vo
amts Hir
In M
Falmo
80. Gebu
Ortes. D
nem Geb
Danke we
daß er se
erfüllt h
manderle
galt, bei
zur Urne
Was
Eine ern
Harte C
1934 gege
ist, daß
gegen die
verfallen
ratsgefeh
Wer es
zu verze
Das gleic
Ich das
Boutier.
läßt, rech
oder hoch
zu erstat
schweren
Wer d
Werken
Vorschub
zu erwar
zung hat
bis her m
Familien
Wie ke
1. Er
darübe
niemals
2. Er
alle bek
bestimm
3. Er
wenn sie
mungen
4. Er
in der
auf ein
und str
ihm erf
Epion ob
5. Er
sprächsi
gewinnen
6. Er
nager-
oder
Führer,
sprechen.
7. Er
pflicht
raden un
Dun
zur För
Im Re
rungsbe
erlassene
Landbevö
führungs
die Hand
und Einri
kerung. D
Einrichtu
der Land
geheirat
bestens
ken ununt
wirtschaft
tig gewese
pfändbar.
und Unpa
richtungs
aufmachu
unterstich
Nach den
ten Einric
tischüsse a

„Graf Zeppelin“ über dem Nagoldtal

Heute morgen, 9.25 Uhr, hat das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ in nordwestlicher Richtung das Nagoldtal überflogen.

40jähriges Dienstjubiläum

Das goldene Treudienstehrenzeichen wurde Steuerinspektor Kanzleiter beim Finanzamt Hirsau als Anerkennung für 40jährige treue Dienste verliehen.

Hohes Alter

In Neuhengstett feierte Salomon Talmon in noch guter Nüchternheit seinen 90. Geburtstag. Er ist der älteste Mann des Ortes.

Was Du weißt, behalte für Dich!

Eine ernste Mahnung, die Geheimhaltungsbestimmungen zu beachten

Harte Strafgesetze hat der Führer im Jahre 1934 gegen die Verräter erlassen. Grundsatz ist, daß derjenige, der es wagt, die Hand gegen sein Vaterland zu erheben, dem Tode verfallen ist.

Wer es unternimmt, ein Staatsgeheimnis zu verraten, wird mit dem Tode bestraft!

Das gleiche Strafmaß wie den Verräter, nämlich das Beil des Henkers, trifft auch den Saboteur. Ebenso wird derjenige, der es unternimmt, rechtzeitig von einem geplanten Landes- oder Hochverrat oder einer Sabotage Anzeige zu erstatten, mit hohen Freiheitsstrafen, in schweren Fällen mit dem Tode bestraft.

Wer durch Fahrlässigkeit in Worten und Werken den Feinden des deutschen Volkes Vorschub leistet, hat hohe Gefängnisstrafen zu erwarten. Manches unbedachte Aeußerung hat schon unübersehbares Unglück über bisher unbefohlene Volksgenossen und ihre Familien gebracht.

Wie kann jeder Volksgenosse Spionage und Sabotage bekämpfen?

- 1. Er erfüllt seine Pflicht, aber spricht darüber nicht zu Fremden und läßt sich niemals und von niemand ausfragen.
2. Er beachtet mit peinlicher Sorgfalt alle bekanntgegebenen Geheimhaltungsbestimmungen.
3. Er belehrt seine Arbeitskameraden, wenn sie fahrlässig gegen diese Bestimmungen handeln.
4. Er läßt sich auch nicht zum Schein oder in der Absicht, einen Spion fangen zu wollen, auf ein grundsätzlich verbotenes und strafbares Spiel mit einem von ihm erkannten oder an ihn herantretenden Spion oder Agenten ein.
5. Er sucht vielmehr durch harmlose Gesprächsführung Zeit zur Anzeigerstattung zu gewinnen.
6. Er meldet jeden begründeten Spionage- oder Sabotageverdacht seinem Betriebsführer, ohne zu irgend jemand darüber zu sprechen.
7. Er weiß, daß sich diese Anzeigepflicht auf alle, also auch auf seine Kameraden und seine Verwandten, erstreckt.

Durchführungsbestimmungen zur Förderung der Landbevölkerung

Im Reichsgesetzblatt werden die Durchführungsbestimmungen zu der am 7. Juli d. J. erlassenen Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung veröffentlicht. Diese Durchführungsbestimmungen regeln im besonderen die Handhabung der Einrichtungsdarlehen und Einrichtungsbeihilfen für die Landbevölkerung.

Nach den Durchführungsbestimmungen können Einrichtungsbeihilfen und Einrichtungsbeihilfen ausnahmsweise auch gewährt werden,

wenn die Ehegatten oder ein Ehegatte nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, aber deutschen oder artverwandten Blutes sind und wenn nach ihrem Verhalten anzunehmen ist, daß sie gewillt und geeignet sind, in Treue dem deutschen Volk und Reich zu dienen.

Alt-Calwer Familien

Die Sippe der Hammer in Calw

Der Name Hammer, der zu den so häufigen bildhaften Geschlechtsnamen gehört, kommt in älteren Zeiten im Calwer Bezirk nur ganz vereinzelt vor, so daß der Zusammenhang fraglich bleibt.

Die stärkste Hammersippe hat als Stammvater Johann Georg Hammer, Gemeinderat, Metzger und Wirt zum Weißen Köhler in Egenhausen. Dessen 1690 geborener Sohn Johann Jakob kommt als Metzgergehilfe nach Calw und verheiratet sich 1713 mit Maria Greisinger, Tochter des verstorbenen Traubenwirts, dessen Wirtshaus er übernimmt.

Der Enkel Georg Friedrich Hammer (1761/1806) heiratet in die Calwer Metzgersfamilie Essig, dessen einziges Kind, Christoph Samuel in die Vogherberfamilie Schnauser und in 2. Ehe in die Zimmermannsfamilie Widmann. Beide Frauen aus Alt-Calwerfamilien sind Nachkommen Johann Valentins Andreas. Aus der 2. Ehe stammen die Familien Mörsch auf Station Teinach und Bayer in Calw.

Durchführungsbestimmungen sind mit Wirkung vom 1. Juli 1938 in Kraft getreten.

Eröffnung der Landwirtschaftsschulen

Die Landwirtschaftsschulen werden in diesem Jahr am Montag, dem 7. November, eröffnet. An den Landwirtschaftsschulen in Alen, Schwäb. Hall, Rottenburg und Herrenberg sind eintürige Mädchenklassen für die Ausbildung in Haus- und Landwirtschaft eingerichtet.

Wer seinem Volk hilft, sichert die Zukunft, deshalb mußt Du Mitglied der NSD. werden. (Logo of NSDAP)

Nonnenmacher, außerdem nach Ludwigsburg und Oberndorf. Umfangreicher ist die Nachkommenschaft des Paares Hammer/Rinkenheil, von dessen 11 Kindern 9 zur Ehe kamen.

Sonderpostkarte zum Erntedankfest

Die Deutsche Reichspost gibt zum Erntedankfest eine Sonderpostkarte heraus, die als Wertstempel die 6-Rpf.-Marke mit dem Bilde des Führers, jedoch neben den Wertziffern die Angabe „Erntedankfest 1938“ trägt.

Nachforschungsstelle für Flüchtlinge

Der Leiter des Sudetendeutschen Hilfswerks teilt mit: Zahlreiche Anfragen von Angehörigen der sudetendeutschen Flüchtlinge, die über das Schicksal ihrer geflüchteten Angehörigen im Ungewissen sind, haben sich in der letzten Zeit um Auskunft über den Verbleib ihrer Verwandten an das Flüchtlings-Hilfswerk gewandt.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Ausgabebüros Stuttgart. Ausgegeben am 26. September, 21.30 Uhr. Die Ausläufer der atlantischen Störungstätigkeit, die seither nur die westlichen Küstengebiete Europas beeinflusst hat, beginnen sich nun langsam nach Osten auszubreiten.

Vorausichtliche Witterung bis Dienstag abend: Im Osten vorwiegend heiter und warm. Im Westen, besonders im Schwarzwaldgebiet, später auftommende leichte Unbeständigkeit mit einzelnen Gewitterbildungen.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch: Nicht mehr ganz beständig, aber vor allem im Osten immer noch freundlich. Gewitterbildung.

Nagold, 26. Sept. In diesen Tagen sind es 25 Jahre, seit Hermann Benz ihr verantwortungsvolles Amt ausübt. Fast 1500 Ge-

Helft unseren sudetendeutschen Brüdern! Deutsche Männer und Frauen! Über die noch trennende Grenze flüchten in unaufhaltsamem Strom gequälte deutsche Brüder und Schwestern zu uns ins Reich. Ihnen gilt unsere Hilfe. Wir reichen ihnen unsere Hände und öffnen ihnen unser Herz. Gebt Kleider, Schuhwerk und Lebensmittel für deutsche Frauen und Kinder, für deutsche Männer aus dem Sudetenland. Die Spenden werden von allen Dienststellen der NS-Volkswohlfahrt entgegengenommen und ihrem Zweck zugeführt. Helft unseren Volksgenossen! Ihr helft damit unserem Führer! Heil Hitler! gez. Wurster Kreisleiter

burten hat sie in diesem Zeitraum ausgeführt. Die Stadt ließ der Jubilarin ein Ehrengeschenk überreichen.

Altensteig, 26. Sept. Von dem Contessa-Berk Stuttgart, einer Zweigniederlassung der Zeiß-Ikon AG. Dresden weite eine Anzahl Gefolgschaftsmitglieder hier, denen die Firma auf ihre Kosten einen achtstägigen Urlaub in Altensteig gewährte und sie in drei hiesigen Gaststätten unterbrachte.

Freudenstadt, 26. Sept. Der Turnverein Freudenstadt konnte gestern sein 75jähriges Bestehen feiern.

Pforzheim, 27. Sept. Zwischen Schellbronn und Neuhäusen verlor gestern der Fahrer eines Personkraftwagens aus Raichingen bei Siedelsingen die Herrschaft über sein Fahrzeug. Der Wagen geriet in den Straßen-graben und überschlug sich. Der Fahrer erlitt schwere, ein Mitfahrer leichtere Verletzungen.

Pforzheim, 26. Sept. Auf der Bankstelle der Reichsbahn bei Riefern wurde einem Arbeiter durch einen umstürzenden Rollwagen der rechte Oberarm zerquetscht. — Der „Herbstmarkt“ der NS-Frauenchaft brachte einen großen Erfolg. Schon am Samstag waren alle Lose vergriffen, und am Sonntagabend mußte der Markt wegen völligen Ausverkaufs geschlossen werden. Ein wirklich

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation

Gauhaupteinleiter 6/38/St.

Die Dienststunden sämtlicher Leiter der Gau-Organisation werden ab Montag, 3. Oktober, wie folgt festgelegt: Montag bis Freitag 8 bis 12, 13 bis 17.30 Uhr, Samstag 8 bis 1 Uhr.

Parteiämter mit betreuten Organisationen

NSDAP. Kreisleitung Calw. NS-Frauen-Organisation. Abtl. Presse-Propaganda. An alle Leiterinnen der NS-Frauenorganisation des Kreises Calw! Die Bestellungen für das Jahrbuch der Reichsfrauenführung „Deutsches Frauenjahrbuch“ sowie für den Frauenjahrbuchkalender 1939 müssen bis längstens 3. Oktober eingegangen sein.

übertragender Erfolg, der durch die badische Gaufrauenchaftsleiterin v. Baly seine Anerkennung fand. Es sollen nach dem hiesigen Muster in anderen badischen Städten ebenfalls Herbstmärkte veranstaltet werden. — Eine Großübung des Deutschen Roten Kreuzes aus

Pforzheim, Büchenbronn, Eutingen und Wilderdingen mit 100 männlichen und 150 weiblichen Teilnehmern unter Leitung von Landrat Benz, Polizeidirektor Wehrle, Dr. Schumann und Frau Riecker fand den vollen Beifall von Stabsarzt Dr. Breitenbach, der den besten Eindruck von der am Bahndamm in Brödingen durchgeführten Übung erhielt.

Starke Burschen auf der Alb

Von der Alb, 26. September. Als da vor ein paar Tagen ein Schäfer mit einem 85 Pfund schweren Hasefack nicht weit von einem Ort auf der Alb entfernt war und sich überlegte, wie er wohl am besten den Sack zum Schafhaus beim Krauselberg bringe, kam ein junger Bauernbursche des Wegs und lagte den schwäbischen Schäfer aus. Schließlich kam es zu einer Wette zwischen den beiden. Der Bauernbursche wollte den Sack im Lauffschritt an Ort und Stelle bringen. Und so lief der Bursche mit 85 Pfund auf der Schulter die Strecke von beinahe 8 Kilometer. Der Schäfer fuhr zur Kontrolle mit einem Motorrad nebenher. Der tapfere Bursche gewann seine Wette. Auf dem Heimweg wäre dann für ihn die Last bedeutend schwerer gewesen, denn der Schäfer hatte ihn anschließend zu einem Bier eingeladen.

Betriebsicherheit der Omnibusse

Stuttgart, 26. September. Wie der Weltöffentlichkeit feierlich mitgeteilt worden ist, hat der Reichsverkehrsminister im Juli d. J. aus Anlaß der schweren Unfälle im Kraftomnibusverkehr die Untersuchung aller privaten Kraftomnibusse des Gelegenheitsverkehrs auf ihre Betriebssicherheit durch amtlich anerkannte Sachverständige angeordnet. Das vorläufige Ergebnis dieser Untersuchung liegt nunmehr vor. Es sind bisher rund 5500 Omnibusse untersucht worden. Davon waren 53 v. H. ohne Mängel oder hatten nur leichtere Mängel, die keine Wiedervorfürungen des Fahrzeuges erforderlich machten, 38 v. H. wiesen schwere Mängel auf und mußten zur nochmaligen Nachprüfung bestellt werden. 8,2 v. H. waren verkehrsunfähig und wurden sofort aus dem Verkehr gezogen. Die Mängel zeigten sich in der Hauptsache bei den Fuß- und Handbremsen, der Lenkung, den Federn, der vorderen und hinteren Beleuchtung und beim Fahrtrichtungsanzeiger.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 18. Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamt-Inhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigen: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. VI. 38: 3720. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Abschrift.

Ueberlandwagenverkehr

des Friedrich Sühler und des Jakob Däuble, Kraftfahr-Unternehmer in Deckenpfronn, auf der Strecke Deckenpfronn-Dachtel-Deufringen-Gehingen-Calw

Sühler & Däuble haben durch Erlaß des Herrn Innenministers vom 18. Juli 1938, Nr. Nr. 6388. 1., die Erlaubnis zur Einrichtung und zum Betrieb eines Ueberlandwagenverkehrs auf der Strecke

Deckenpfronn-Dachtel-Deufringen-Gehingen-Calw

bis zum 30. Juni 1941 erhalten. Diese Fahrten dürfen nur einmal monatlich in jeder Richtung ausgeführt werden. Dabei dürfen nur solche Personen mitgenommen werden, für die der Unternehmer gleichzeitig landwirtschaftliche oder gärtnerische Erzeugnisse nach Calw befördert.

Für diese Fahrten setze ich hiemit auf Grund § 32 Abs. 1 Ziff. 1 des Personenbeförderungsgesetzes folgende Fahrpläne, Beförderungspreise und Beförderungsbedingungen fest:

I. Fahrplan:		im Sommer	im Winter
Deckenpfronn	ab	6.30 Uhr	7.30 Uhr
Dachtel	ab	6.50 Uhr	7.50 Uhr
Deufringen	ab	7.10 Uhr	8.10 Uhr
Gehingen	ab	7.30 Uhr	8.30 Uhr

II. Fahrpreise:		
Von Deckenpfronn nach Calw		—,70 RM.
Von Dachtel " "		—,80 RM.
Von Deufringen " "		—,80 RM. und
Von Gehingen " "		—,60 RM.

- III. Beförderungsbedingungen:
- Die angeführten Beförderungspreise sind gleichmäßig anzuwenden. Ermäßigungen, die nicht unter gleichen Bedingungen jedermann zugute kommen, sind verboten.
 - Die Fahrpläne, Fahrpreise und Beförderungsbedingungen sind durch Aushang in den Fahrzeugen zu veröffentlichen.

Calw, den 21. September 1938.

Der Landrat: (gez.) Dr. Haegeler.

„Bitte die zweite Anzeige nicht mehr veröffentlichen“

Der Erfolg der ersten hat meine Erwartungen schon mehr als erfüllt. Ich bin sehr zufrieden!

So telefonierte uns kürzlich ein Anzeigekunde und sagte: Er weiß es genau: In der „Schwarzwald-Wacht“ werben heißt: Erfolg im Geschäftsleben haben.

Ein **Bolksempfänger** sehr wenig benutzt, folgt wie neu, für 45 RM. sofort **veräußern**.
H. Marx, Station Talmühle

Deutscher **Schäferhund** mit gutem Stammbaum, 2 1/2 jährig umständehalber **sof. zu verkaufen**.
Wer, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.

Odermatts Dauerwellen haben größte Lebensdauer

Marinaden sind fein
Bismarckheringe
Kollmops
Heringe in Gelee
Bierschnitten (Fettheringe)
in der **Verbraucher-Genossenschaft**

Jhr Glück
Ein **Krasen-Los** von 2,- bis 24,- Pf. von der Staatl. Lot. Ein **Glöckle** Bad Cannstatt Fast jedes 2. Los gewinnt **Ziehng. 17.-20. Okt.** 34.000 Gewinne über 57 Millionen RM

Schönen frischen **Spinat sowie Kopfsalat** empfiehlt **Philipp Mast**

Die Einkaufsquelle für gute und billige **Photo-KAMERAS**
Foto-Drogerie Bernsdorff

Frau Klages hat es leider nicht gewußt
daß der Erfolg beim Waschen nicht nur vom richtigen Waschmittel abhängt, sondern auch vom weichen Wasser! Heute weiß sie Bescheid: sie verrührt jedesmal vor Bereitung der Lauge einige Handvoll **Hento-Weichsoda** im Wasser. Waschwirkung und Schaumkraft sind dann viel besser. — Es ist allerdings wichtig, daß man **Hento** immer einige Zeit vor Bereitung der Lauge — am besten etwa 15 Minuten vorher — ins Wasser gibt. Dann hat **Hento** genügend Zeit, seine enthärtende Wirkung richtig auszuüben.

Seltenheit
Wir bieten Vertretung direkt von Fabrik f. gut., prakt., einzig dastehenden Artikel b. 60-70 RM. Wochenverd. (nachweisbar). Auch Nebenberuf (jedermann). Nur geringe Kant. erforderlich. Kein Hausieren. Erf. Sache. Zschr. unt. 4305 an **Dr. Glock's Anzeigen-Expedition, Karlsruhe/B.**

30 Wochen trüchtige **Kalbin** gut angewöhnt, verkauft **Fritz Bertsch, Ottenbronn**

Zuchtrind Michael Gall sen., Röttenbach

Gallenkranke noch nicht verzweifeln! Antistone brachte schon vielen unerwartete Hilfe! Werbeschriften durch Antistone-Vertrieb Berlin W 35, Alvenslebenstraße 10

Bestellen Sie die **„Schwarzwald-Wacht“!**

Gaben für unsere Sudetendeutschen Brüder und Schwestern
können im Geschäftszimmer der NS.-Volkswohlfahrt, Bischofsstraße 14, am Montag und Donnerstag von 15—18 Uhr, an den übrigen Wochentagen (ausgenommen Samstag) von 18—19 Uhr, abgegeben werden.
Calw, 27. September 1938
NS.-Volkswohlfahrt Ortsgruppe Calw

Hiesau, den 26. September 1938
Todes-Anzeige
Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und Vater **Theodor Giacomino** heute durch einen Schlaganfall im Alter von 63 Jahren von uns geschieden ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Margarete Giacomino und Sohn **Otto**
Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Röttenbach, den 26. September 1938
Todes-Anzeige
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser gut. Vater, Schwiegervater, Großvater u. Ohe **Martin Rugele** (alt) im Alter von 67 Jahren an einem Herzschlag heute früh 1/9 Uhr gestorben ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: **Heinerike Rugele** Familie **Martin Rugele**
Beerdigung am Mittwoch um 2 Uhr in Röttenbach.

Die Zeitungsanzeige hat den sichersten Werbeerfolg!
Wer benötigt eine **Kraftfahrerin** f. Lieferwagen od. Personenwagen. Näheres unter **B. D. 226** an die Geschäftsstelle ds. Bl.
Verkaufe ein schönes 5 Monate altes **Rind** **Karl Riethammer, Holzbronn** beim Rathaus
Jetzt Bücklinge essen, weil sie jetzt am besten sind. Stets frisch eintreffend in der **Verbraucher-Genossenschaft**